

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 23. Januar 1968

Preis  
2 Kopeken

3. Jahrgang Nr. 15 (532)

## Winterzeit — Lehrzeit der Landwirte

### LEHRKOMBINATE IM DORF

### MECHANISATOREN UND VIEHZÜCHTER (STUDIEN ÖKONOMIK)

### FILIALE DER FACHSCHULE FÜR MECHANISIERUNG DER LANDWIRTSCHAFT IM SOWCHOS

URALSK. Früher wurde im Aul über denjenigen gelacht, der es nicht verstand, ein Pferd einzuspannen. Jetzt erscheint jener Dsbigit als liebreich, der einen Traktor nicht zu führen versteht. So sagt man im Kolchos „Krasny Oktjabr“, Rayon Priuralski. Nicht nur die jungen Kolchosbauern, sondern auch viele Mädchen sind Mechanisatoren. Sie wurden im Lehrkombinat des Arels ausgebildet. Vor kurzem erhielten weitere 20 Jungen und Mädchen den Mechanisatorenberuf. Sie wurden nach dem einjährigen Programm der staatlichen Lehranstalten unterrichtet. Nachdem das Lehrkombinat gegründet worden ist, gibt es genügend eigene Traktoren und Kombiführer. Auf jeder Traktor entfallen zwei Führer. Auch viele Viehzüchter haben den Mechanisatorenberuf gemei-

stert. Während der Ernteerbringung helfen die Mechanisatoren des „Krasny Oktjabr“ den Nachbarwirtschaften.

Viele Kolchase und Sowchase der Republik haben bei sich Lehrkombinate gegründet. Etwa 40 000 Sowchosarbeiter und Kolchosbauern erlernen gegenwärtig Mechanisatorenberufe in Lehrgängen in den Wirtschaften und ungefähr ebensoviel lernen in Seminaren und Lehrgängen für agrotechnisches und zooteknisches Wissen.

AKTJUBINSK. Mehr als 30 Mechanisatoren und Viehzüchter sind in die Schule für Ökonomik eingetreten, die im Sowchos „Hekski“ gegründet wurde. Die Chefökonomin W. S. Myslina macht sie mit den Grundlagen der Planung, den Summanden der Selbstkosten der

Produktion und des Gewinns in der Landwirtschaft bekannt. Die theoretischen Ausführungen bekräftigt sie mit konkreten Beispielen. Die mechanisierte Arbeitsgruppe Wassili Stschukow sparte im Vorjahr dank dem sparsamen Verbrauch von Brenn-, Schmierstoff und Ersatzteilen 600 Rubel ein, erzielte eine hohe Kartoffel- und Gemüseernte. Ihre Gesteckungskosten sind die niedrigsten in der Wirtschaft.

Schulen für Erlernung der Ökonomie funktionieren in vielen Kolchos- und Sowchos. Im ständig funktionierenden Lehrgang, bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt des Gebiets verbessern ihre ökonomischen Kenntnisse Brigadiere, Farmleiter und Abteilungsleiter der Wirtschaften.

(KasTAG)

PAWLODAR. Im Bogdan-Chmelnik-Sowchos des Rayons Stscherbakty wurde eine Filiale der Galkiner Fachschule Nr. 56 für Mechanisierung der Landwirtschaft eröffnet. Über 40 Sowchosarbeiter erlernen hier den Kombiführerberuf.

E. WIENS

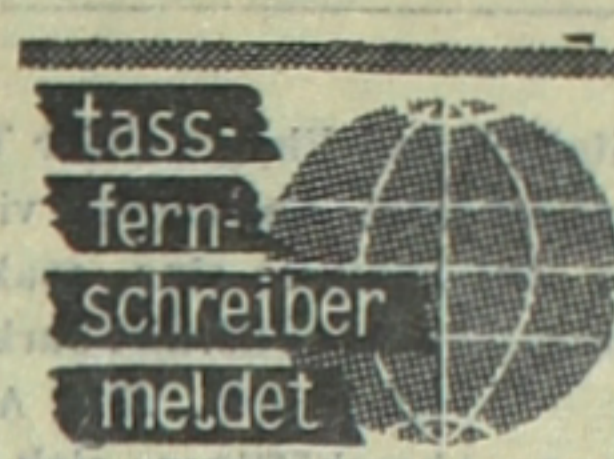


Den Aufruf der Moskauer und Leningrader unterstützend, verpflichtete sich das Kollektiv des Gurjewer Autoreparaturwerkes, den Fünfjahrplan zum 7. November 1970 zu erfüllen. An der Spitze der Wettelfernden steht der Deputierte des Stadtwerts Alexander Jaschkow, der vom

## Harold Wilson in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Zu einem offiziellen Besuch ist auf Einladung der Sowjetregierung Harold Wilson, Premierminister Großbritanniens, in Moskau eingetroffen. Das ist bereits der 17. Besuch Wilsons in der sowjetischen Hauptstadt.

Auf dem Flughafen Scheremetjewo, der mit den Staatsflaggen der beiden Länder geschmückt war, wurde Harold Wilson vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, seinem Ersten Stellvertreter D. S. Poljanski und anderen Amtspersonen empfangen.



MOSKAU. Die gesellschaftlichen Organisationen der Sowjetunion werden der vom Erdbeben betroffenen Bevölkerung Siziliens materielle Hilfe in Höhe von 125 000 Rubel erweisen.

Der Zentralrat der Gewerkschaften, der Zentralverband der Konsumgenossenschaften und der Verband der Gesellschaften des Roten Kreuzes senden Medikamente, Nahrungsmittel, Decken und Zelte nach Italien, die unter den vom Erdbeben betroffenen Einwohnern Westsiziliens verteilt werden müssen.

Der Zentralverband der Konsumgenossenschaften hat im Zusammenhang mit der Naturkatastrophe in Westsizilien der Nationalen Liga der italienischen Genossenschaften seine Anteilnahme ausgesprochen.

SOFIA. Rund 100 000 Briefe, in denen Protest gegen die Verhaftung des griechischen Komponisten Mikis Theodorakis erhoben wird, sind bei der Redaktion der Zeitung „Narodna Mladost“ eingegangen. Damit folgt die bulgarische Jugend dem am 31. Dezember 1967 veröffentlichten Aufruf der Zeitung, die Forderung nach sofortiger Freilassung des griechischen Patrioten zu unterstützen.

Wie BTA meldet, kommen bei der Redaktion täglich Tausende Briefe von Menschen verschiedenen Alters und Berufes nicht nur aus Bulgarien, sondern auch aus dem Ausland an. Darin werden die Repressalien der griechischen Militärs angeprangert, und es wird betont, daß Mikis Theodorakis auf freien Fuß gesetzt werden muß, um seine schöpferische Tätigkeit fortsetzen zu können.

KAIRO. Der Vertreter Omans in Kairo Humeir Sulaiman erklärte, das omanische Volk werde entschieden jeden Versuch der Imperialisten, ihre Stellungen am Golf von Persien zu behalten, bekämpfen.

Der omanische Vertreter bezieht sich auf den Beschluß Englands, seine Truppen aus den Ländern am Golf von Persien abziehen, als ein Komplott mit dem Zweck, die englischen Streitkräfte durch amerikanische zu ersetzen. Das Volk von Oman wird gegen jede amerikanische Anwesenheit sowohl in Oman selbst als auch im gesamten Raum am Golf von Persien aufzutreten, betonte er. Wir, ergänzte er, werden bis zur vollen Unabhängigkeit kämpfen.

CANBERRA. Seit acht Tagen ist die Postverbindung in Australien völlig lahmgelegt. Auf den Postämtern von Sydney, Melbourne, Brisbane, Perth, Canberra und anderen Städten sammeln sich über 200 000 Poststücke mit vielen Millionen von Briefen und Päckchen.

Den Versuch der Regierung, die im Generalstreik stehenden Postwagenfahrer durch Streikbrecher zu ersetzen, beantwortete man mit einem Gegenschlag.

Ihre Solidarität mit den Streikenden sprachen Hafenarbeiter, Eisenbahner, Autobus- und LKW-Fahrer sowie die Angestellten der Luftpost aus. Sie lehnten es glatt ab, von den Streikbrechern Poststücke entgegenzunehmen. Die Regierung ist seit 1949 noch nicht auf so eine geschlossene und machtvolle Aktion der Arbeiterklasse gestoßen.

NEW YORK. Hauptmann der USA-Luftwaffe Noyd droht das Militärtribunal, weil er sich weigert, Flieger für den Vietnam-Einsatz auszubilden. Noyd ist ehemaliger Lehrer an der amerikanischen Akademie der Luftstreitkräfte. Er erklärte, er sei Gegner aggressiver Kriege.

BUDAPEST. Das Sekretariat des ungarischen Rats der Vaterländischen Volksfront hat an die Athener Behörden ein Telegramm geschickt, in dem es gegen die unmenschliche Behandlung des eingekerkerten Führers der Parlamentarischen Koalition Ilias Iliou protestiert wird. „Im Namen des ungarischen Volkes verlangen wir, daß die politischen Gefangenen, alle jene ehrlichen Frauen und Männer, die für die Rechte des Volkes kämpfen, auf freien Fuß gesetzt werden“, heißt es im Telegramm.

PARIS. Französische Friedensanhänger haben dem nationalen Komitee, das die Kampagne „Ein Schiff für Vietnam“ leitet, 50 000 Franc überwiesen, mit denen Waren für die vietnamesischen Patrioten bezahlt werden sollen. Die französischen Freunde werden 100 Kraftwagenanhänger nach Vietnam entsenden. Rund 7 000 Franc wurden für den Fonds „ein Schiff für Vietnam“ von Dockarbeitern in 10 französischen Häfen gesammelt.

STOCKHOLM. Der Aggressionskrieg, den die USA in Vietnam führen, bedeutet Völkermord und birgt die Gefahr eines dritten Weltkrieges. In sich. Dies erklärte der Vorsitzende der Linkspartei der Kommunisten Hermansson im schwedischen Parlament. Hermansson forderte, die schwedische Regierung und das Parlament sollten diesen Aggressionskrieg verurteilen, die diplomatischen Beziehungen mit dem Saigoner Marionettenregime abbrechen und diplomatische Beziehungen zu der demokratischen Republik Vietnam aufnehmen.

DELHI. Sonntagabend wurde vom Vizepräsidenten Indiens Giri eine internationale Industrie- und Handelsmesse in Madras eröffnet. Zusammen mit dem Gastgeber sind auf der Messe rund 20 Länder, darunter die Sowjetunion, Bulgarien, Ungarn, die DDR, Polen, Rumänien, Jugoslawien, die VAR, die Bundesrepublik Deutschland und Italien, vertreten.

In der sowjetischen Halle können die Besucher verschiedene Elektroausrüstung, Traktoren, Lastkraftwagen „Belas 540“, sowie hochwertige Fotoapparate und Filmkameras und auch andere Erzeugnisse der sowjetischen Industrie sehen.

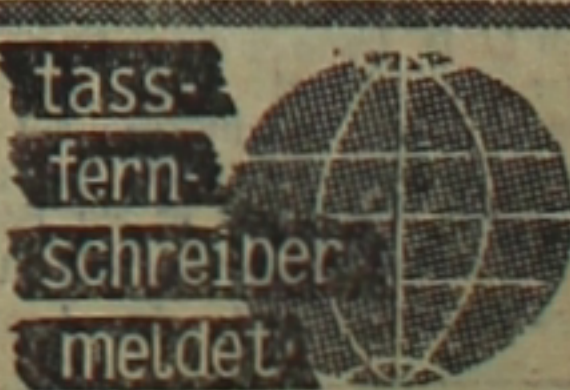
Zu sehen sind ferner Industrieerzeugnisse anderer sozialistischer Länder, mit denen Indiens feste Handelsbeziehungen hat. Die internationale Messe, die bis zum 25. Februar dauern wird, wird zur Erweiterung des Handels zwischen Indien und anderen Ländern beitragen.

HANOI. Die Volksbefreiungskräfte Südvietnams haben 1967 große Erfolge erzielt.

Nach vorläufigen Angaben, die Angaben für den Monat Dezember nicht einbezogen, hat der Feind etwa 365 000 Mann, darunter über 170 000 Soldaten der USA und der Satellitenstaaten, an Toten und Verwundeten verloren.

Vernichtet wurden 53 feindliche Bataillone, darunter 44 Infanteriebataillone (17 amerikanische), ein Bataillon der Satellitenstaaten und 26 Bataillone der südvietnamesischen Marionettenstaaten, 6 Artilleriebataillone, 3 Pionierbataillone und 20 Panzerereinheiten.

Außerdem wurden 3 200 Flugzeuge abgeschossen oder am Boden vernichtet, 8 500 Militärfahrzeuge, darunter 4 000 Panzerspähwagen, 730 Artilleriegeschütze, 200 Kriegsschiffe und Küstenschutzboote außer Gefecht gesetzt, zahlreiche Treibstofflager und Militärlager zerstört und Zehntausende Einheiten, Waffen und eine große Menge von anderem Kriegsgut erbeutet.



## Aktjubinsker Eisenlegierungswerk 25 Jahre alt

AKTJUBINSK. (KasTAG). Der Ersteller der Schwarzmetallurgie Kasachstans, das Aktjubinsker Eisenlegierungswerk, ist nunmehr 25 Jahre alt. Es wurde in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges zur Produktion von Legierungen errichtet, die für die Herstellung von Legierungsstahl nötig sind.

Die Ehrenscheitelle vollführten am ersten elektrischen Ofen die Veteranen des Hüttenwesens, die ihn vor 25 Jahren eingeleitet hatten.

ten: der Schmelzbrigadier D. Startschak, der Schleifler N. Podkolsin und der Meister S. Stromastschenko.

Der Ofen und auch das Werk selbst sind heute schon nicht mehr das, was sie früher waren. An allen elektrischen Ofen ist die Beschickung automatisiert, ihre Kapazität ist jetzt doppelt so groß. Es gibt jetzt Konverter, geneigte Ofen, vakuumthermische Aggregate. Die Erfahrungen der Aktjubinsker Hüttenwer-

ker werden von den Spezialisten der produktionsverwandten Betriebe unseres Landes, der Tschscholowakel, Polens, der DDR studiert. Das Werkkollektiv war mehrmals Sieger im sozialistischen Landeswettbewerb der Betriebe der Schwarzmetallurgie. Gegenwärtig wettelfert es für die Erfüllung des Fünfjahrplans zum 7. November 1970. Der Januarplan wird mit Planvorsprung erfüllt.

## A. N. Kossygin empfing den USA-Botschafter

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing gestern den Botschafter der USA Llewellyn Thompson auf dessen Ersuchen im Kremel.

## Medaillen für gute Arbeit

Dshambul. (Eigenbericht). Die Wirtschaft des Tschu-Rayons haben im Jubiläumsjahr eine hohe Zuckerrübenenernte erzielt: 378 Zentner von jedem der 6 000 Hektar Anbaufläche. Der Rayon wurde Teilnehmer der Unionsleistungsschau.

Dieser Tage kam aus dem Hauptkomitee der Ausstellung eine freudige Nachricht: 22 Zuckerrübenzüchter sind mit Gold-, Silber- und Bronzemedallien ausgezeichnet. Die Hälfte dieser Medaillen entfallen

auf den Kolchos „Belbassar“. Eine Goldmedaille bekam der Vorsitzende des Kolchos Onlabai Amirbekow, eine Silbermedaille — der Arbeitergruppenleiter Assen Alijew.

Bronzemedallien wurde Johannes Wagner, Aibajew Alijew, Georg Korolski und anderen Rübenzüchtern verliehen. Als Antwort auf diese Anerkennung wollen die Rübenzüchter der Wirtschaft in diesem Jahr 570—600 Zentner Zuckerrüben pro Hektar ernten.

# Die Gewerkschaften Kasachstans zum IX. Kongreß

S. POLIMBETOW,  
Vorsitzender des Kasachischen Republikrats  
der Sowjetgewerkschaften

Zusammen mit der gesamten fortschrittlichen Menschheit beging unsere Heimat den 50. Jahrestag des Großen Oktober. In dem halben Jahrhundert ist das Sowjetvolk geistig gewachsen, hat neue Kräfte erworben, um die Sache des Oktobers mit unermüdlicher Energie weiterzuführen und die vom XXIII. Parteitag gestellten Aufgaben erfolgreich zu erfüllen.

Bei der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus spielen die Gewerkschaften, die sicheren Gehilfen der Kommunistischen Partei, eine große Rolle.

In den letzten Jahren sind die Gewerkschaftsorganisationen unserer Republik gewachsen und organisatorisch erstarkt. In Kasachstan gibt es über 27 000 Grundgewerkschaftsorganisationen, die über 4 Millionen Mitglieder der Gewerkschaften vereinigen; das sind 95,5 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Gewerkschaftsorganisation der Republik steht die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne, Hebung der Effektivität der Produktion, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, weitgehendes Heranziehen der Werktätigen an die Leitung der Produktion.

Am sozialistischen Wettbewerb nehmen 88 Prozent der Arbeiter und Angestellten der Republik teil. Fast anderthalb Millionen

Werktätige wettelfern um den Titel Aktivist und Kollektiv der kommunistischen Arbeit.

Besonders breit entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb im Jubiläumsjahr. 45 Kollektive von Betrieben und Organisationen, Sowchos und Kolchos wurden mit Gedenkplakaten des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, 42 — mit Gedenkplakaten des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Ministerrats der Republik und des Kasachischen Rats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet, 24 Betrieben und Organisationen wurde der Titel „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ verliehen.

In diesen Tagen entfaltet sich der Wettbewerb für die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplans zum 7. November des Jahres 1970, für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestag der Sowjetkasachstans. Die Werktätigen des Rayons Sergejewka im Gebiet Nordkasachstan traten mit einer patriotischen Initiative auf. Sie verpflichteten sich, den Fünfjahrplan im Verkauf von Getreide an den Staat in 3 Jahren, im Verkauf von Milch und Wolle im ersten Halbjahr und von Eiern und Fleisch — im dritten Quartal des Jahres 1970 zu erfüllen. Diese Initiative wurde vom ZK der KP Kasach-

stans gebilligt und erfährt eine weitgehende Verbreitung.

Jedoch gibt es noch genügend Fälle, wo die sozialistischen Verpflichtungen ohne genügende wirtschaftliche Begründung angenommen werden, im Wettbewerb werden Elemente von Formalismus und Bürokratismus zugelassen. In 11 Monaten des Jahres 1967 haben 297 Betriebe ihr Produktionsprogramm nicht bewältigt.

Eine der aktiven Formen der Produktionsleitung sind die ständig funktionierenden Produktionsberatungen, deren Zahl in Betrieben und auf Baustellen schon 8 000 übersteigt. An ihrer Arbeit nehmen über eine Million Personen teil. Allein im Jahre 1967 wurden von den Produktionsberatungen 68 000 Vorschläge angenommen und über die Hälfte davon sind schon in die Produktion eingeführt.

Das Entwicklungstempo der Volkswirtschaft ist direkt vom Stand der Einführung der neuen Technik und der fortschrittlichen Technologie abhängig. Eine große Rolle kommt darin den Gesellschaften für Erfindungswesen und Rationalisierung sowie der TWG (technisch-wissenschaftlichen Gesellschaft) zu, die in ihren Reihen 228 500 Ingenieure, Techniker, Fachleute der Landwirtschaft, Gelehrte und Neuerer der Produktion zählen. Das sind um 70 000 Mitglieder mehr, als es vor dem VIII. Kongreß gab. In den Betrieben der Republik arbeiten 4 940 schöpferische Bri-

Gebietskomitees wurden ehrenamtliche Abteilungen für Arbeitsschutz gegründet, an deren Arbeit über anderthalbtausend Aktivisten teilnehmen.

Einem wichtigen Platz im System der Maßnahmen zur weiteren Hebung des materiellen Wohlstands, zur Verbesserung der Gesundheit und der Lebensverhältnisse der Werktätigen nimmt die Sozialversicherung ein, die von den Gewerkschaften geleitet wird. Die Ausgaben für Verwirklichung der Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten betragen in den letzten vier Jahren — 815 Millionen 978 000 Rubel, fast einhundertmal wie in den vorhergehenden 10 Jahren.

Im Kampf für die Gesundung der Werktätigen, spielt die Behandlung in Sanatorien und Kurorten und die Organisation der Erholung der Werktätigen eine große Rolle. Durch den Bau neuer und die Rekonstruktion der funktionierenden Sanatorien, Erholungsheime und Touristenherbergen ist in den letzten Jahren die Zahl der Plätze um 2 140 größer geworden.

In 4 Jahren wollten in den Unions- und Republikherolungsstätten 1 Million 83 000 Personen, fast 900 000 Kinder erhalten sich in Pionierlagern.

Es wird geplant, in den nächsten Jahren die Zahl der Plätze in den Sanatorien, Erholungsheimen und Touristenherbergen um 12 000 zu vergrößern. Zum Ende des Jahres 1970 sollen der Bau des Sanatoriums „Mujalyd“ mit 4 000 Plätzen, des Sanatoriums „Jany-Kurgan“ mit 500 Plätzen, der Touristenhotels in Alma-Ata mit 500 Plätzen und in Karaganda mit 265 Plätzen, einer Touristenherberge mit 500 Plätzen im Gebiet Kokschetau vollendet werden.

Im Mittelpunkt der gesamten Tätigkeit der Gewerkschaften müssen die Fragen der Hebung des materiellen Wohlstands der Werktätigen, der Verbesserung der Organisation der Arbeitsplätze, der Vervollkommnung des Systems der Arbeitsentlohnung stehen. Bei den Republik- und

Ministerium für Automobiltransport der Republik unlängst mit dem Abzeichen „Optimist des sozialistischen Wettbewerbs“ ausgezeichnet wurde.

UNSER BILD: Schlosser J. Jaschkow. Foto: G. Koschkinzew (KasTAG)

(Schluß S. 2)

# Die Gewerkschaften Kasachstans zum IX. Kongreß

# Karl Marx und die Gegenwart

(Schluß, Anfang S. 1)

Die Rolle der Gewerkschaftsorganisationen der Republik in der kommunistischen Erziehung der Arbeiter und Angestellten ist gegeben. In der Kompetenz der Gewerkschaften stehen 2.525 Klubs, Kulturhäuser und -paläste, 1.853 Bibliotheken, 11.118 Rote Ecken, 6.320 Filmvorführungsanlagen. Für die Durchführung der Erziehungsarbeit und kultureller Massarbeit werden aus dem Gewerkschaftsbudgets alljährlich 10 — 15 Millionen Rubel veranschlagt.

Die Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Werktätigen fordern eine weitere Entwicklung der Körperkultur und des Sports als wichtiges Mittel der Gesunderhaltung und Hebung der Arbeitsfähigkeit der Menschen, der Organisation ihrer Erziehung und

Erholung. Gegenwärtig gehören den Sportgesellschaften der Gewerkschaften über 1 Million 290.000 Sportler an. Allein in 10 Monaten des Jahres 1967 wurden über 909.000 Leistungssportler und 229 Meister des Sports der UdSSR herangebildet. Viel trug zur Verstärkung der Arbeit der Gewerkschaften ihre Organisationsfestigung, die Verbesserung der Struktur der Gewerkschaftsorgane bei. Der Einfluß der Gewerkschaften im Dorf ist gewachsen — Gewerkschaftsorganisationen wurden nicht nur in den Sowchoses, sondern auch in jedem Kolchose gegründet.

Die Effektivität der Arbeit der Gewerkschaftsorganisatorien wird gegenwärtig nicht durch die Anzahl der Sitzungen, Beratungen, der angenommenen Beschlüsse, der Rechenschaftsberichte be-

wertet, sondern durch ihre wahre schöpferische Initiative, durch konkrete Taten unserer Kader und des Aktiva aller Gewerkschaftsorganisationen in der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus.

Am 24. Januar wird in Alma-Ata der IX. Kongreß der Gewerkschaften Kasachstans eröffnet. Und im Februar findet der XIV. Kongreß der Gewerkschaften der UdSSR statt. Es gehört zur Pflicht der Gewerkschaften Kasachstans, den Stil und die Methode ihrer Arbeit zu vervollständigen, ihre Tätigkeit zur Zurechtweisung der Werktätigen der Republik um die kommunistische Partei der Sowjetunion zu verstärken, ihren Beitrag zur Sache des kommunistischen Aufbaus in unserem Lande zu erhöhen.

(KasTAg)

PETROPAPLOWSK. (KasTAg). Hier fand eine theoretische vom Stadtpartei-Komitee organisierte Konferenz „Karl Marx und die Gegenwart“ statt. Großes Interesse zeigte dafür Propagandisten, Sekretäre der Parteiorganisationen, Mittelschullehrer für Geschichte und Gesellschaftskunde, Studenten der oberen Studienjahre der pädagogischen Hochschule.

Die Konferenzteilnehmer hörten Referate zu den Themen: „Entdeckung der materialistischen Auffassung der Geschichte — eine Großtat von Karl Marx“, „Revolutionäre Umwälzung in der ökonomischen Lehre durch Marx“, „Die marxistische Lehre über die kommunistische Partei. Marx über die historische Mission des Proletariats und die heutige internationale kommunistische und Arbeiterbewegung.“



Eine unikal Operation vollführte der sowjetische Pathophysiologe, Doktor der biologischen Wissenschaften W. P. Demichow im Reanimationslaboratorium des A. A. Bogomolez-Instituts für Physiologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Gemeinsam mit den Mitarbeitern des Instituts N. P. Adamenko, W. P. Dorostschuk, J. F. Gerej und F. F. Selinskaja verpflanzte er dem 4-jährigen Kötter Muehtar den Kopf und die Vorderfüße eines zweimonatlichen Hündchens. Zum erstenmal hatte W. P. Demichow eine ähnliche Operation im Jahre 1953 unternommen.

## Kämpfer, Arzt, Bürger

Uralisk. Hier wurde das 40. Jubiläum der ärztlichen Tätigkeit eines der angesehensten Bewohner der Stadt, des Verdienten Arztes der Republik Alexander Keller, gefeiert.

Sechzehn Jahre war Alexander alt, als er der Roten Armee freiwillig beitrug. Er nahm an der Zerschlagung der Weißgardisten bei Zaryzin teil. Nach dem Krieg schickte man ihn zum Studium. Alexander Keller hält unablässig Wache über die Gesundheit der Sowjetmenschen. Er ist Hauptkonsultant für Infektionskrankheiten, Bestarbeiter des Gesundheitswesens, Herzlichkeit, Tatkraft, grenzenlose Liebe zu den Menschen und zu seiner Arbeit sind für diesen erfahrenen Arzt kennzeichnend. Die Partei und Regierung haben das Schaffen des Arztes hoch eingeschätzt. Er wurde mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

(KasTAg)

## Tapferer Soldat Askar Mussin

In den Schafzuchtswochen „Schulduksi“, Rayon Furmanowski, kam ein Brief mit einem Militärstempel. Die Führung des Truppendeils, wo der ehemalige Schöf für des Sowchos, der Komсомолец Askar Mussin seinen Dienst versieht, teilte mit, daß ihr Dorfgenosse, Aktivist der politischen und Militärausbildung, durch einen Unfall des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR mit der Medaille „Für Tapferkeit“ ausgezeichnet wurde.

(KasTAg)

Askar Mussin erfüllte einen Auftrag der Führung. Sicher lenkte er sein Auto auf bekanntem Weg voran und näherte sich schon seinem Ziel, als er ein landendes Flugzeug bemerkte. Es ging auffallend schnell nach unten. „Ein Bruch“, dachte der Soldat und faßte den Entschluß, der in die Klemme geratenen Mannschafft zur Hilfe zu eilen. Unter Einsatz seines Lebens rettete er das Leben der Flieger und brachte sie in den Truppendeil. Den Betroffenen wurde unverzüglich medizinische Hilfe erwiesen.

Foto: W. Mesenshnik (TASS)

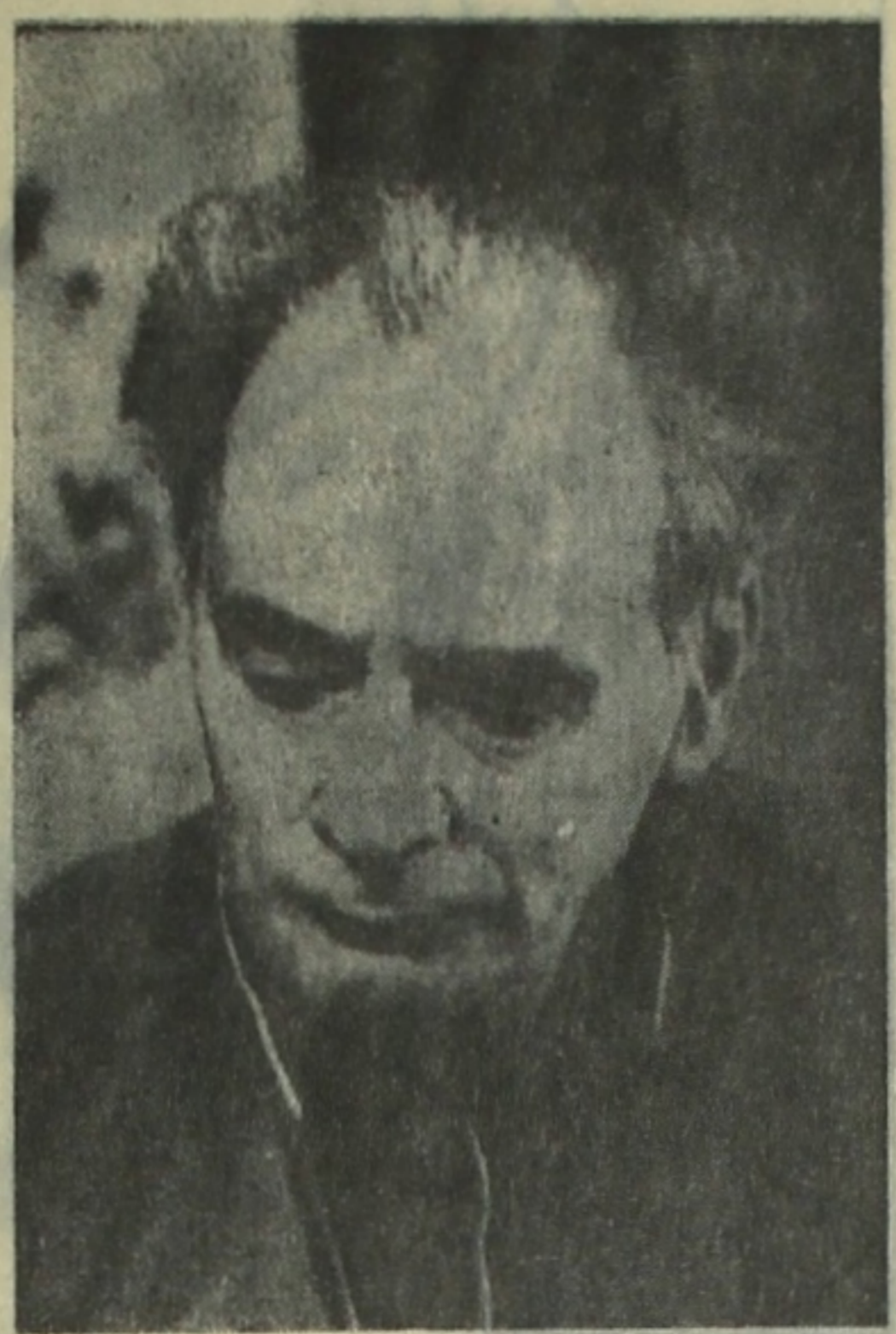
## Zum 60. Geburtstag L.D. Landaus

MOSKAU. (TASS). Akademienmitglied Lew Landau ist für die Entwicklung der sowjetischen Physik und zu seinem 60. Geburtstag mit dem Leninorden ausgezeichnet worden.

Der Wissenschaftler hat 1927 die Leningrader Universität absolviert. Mit seinen Arbeiten in verschiedenen Fachbereichen der theoretischen Physik hat er den Weltruf erlangt. Die Hauptwerke Landaus sind der Theorie festen Körpers

und Physik tiefer Temperaturen gewidmet. Anfang der vierziger Jahre hat der Gelehrte eine makroskopische Theorie von Oberflächigkeit flüssigen Heliums entwickelt. Viele Arbeiten Lew Landaus beschäftigen sich mit Fragen der Kernphysik und kosmischer Strahlung.

Mit 38 Jahren wurde der Physiker Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. 1962 wurde ihm der Leninpreis zuerkannt.



# Hervorragender Gelehrter

Das XX. Jahrhundert ist ein Jahrhundert der engen Spezialisierung der Wissenschaftler. In unserer Zeit ist ein universeller Gelehrter von der Art Leonardo da Vinci oder Lomonossow eine außerordentliche Erscheinung. Das erklärt sich dadurch, daß der Informationsstrom in den letzten anderthalb — zwei Jahrhunderten in soch einem schnellen Tempo anwächst, daß bereits kein Mensch physisch fähig ist, ihn sich anzueignen, geschweige denn ihn tief zu ergründen und schöpferisch umzuarbeiten. Mehr noch, heutzutage ist es schon, beispielsweise, unmöglich, ein Physiker im ganzen Disparion dieser Wissenschaft zu sein. Es ist sehr schwer, über den Informationsstrom auch nur in irgendeinem engen Zweig der Wissenschaft stets auf dem Laufenden zu sein, zum Beispiel, in der „Physik der festen Körper“. Die überwiegende Mehrheit der Wissenschaftler sind Fachleute auf einem noch engeren Gebiet, z. B. der „Fotoleitfähigkeit der Festkörper“. Aber auch dieses, scheinbar enges Wissensgebiet bleibt doch weit genug. Deshalb wirkt die Reichweite des wissenschaftlich-schöpferischen Disparions des Akademienmitglieds Lew Davidowitsch Landau, der in unserem Jahrhundert und neben uns lebt, besonders überraschend. L. D. Landau hat über 120 wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht, doch nicht das ist die Hauptsache. Viele Gelehrten haben etwa die gleiche Menge der Veröffentlichungen, manchmal sogar noch mehr. Die Hauptsache ist die, daß man in unserer Zeit schwerlich einen zweiten Gelehrten findet, der sich der Spannweite des wissenschaftlichen Disparions nach mit L. D. Landau messen könnte. Davon zeugt schon die Tatsache, daß L. D. Landau gemeinsam mit J. M. Lifschitz ein kapitales, mehrbändiges wissenschaftliches Werk verfaßt hat, in dem fast alle Teile der theoretischen Physik umfaßt sind. Dieses Werk ist für alle Wissenschaftler der Welt zu einem unentbehrlichen Handbuch geworden. Nach ihm lernen nicht nur junge Aspiranten, auch namhafte Gelehrte greifen öfters danach. Alle fertiggeschriebenen Bände dieses Werkes erschienen mehrmals in russischer Sprache, und einzelne davon wurden ins Deutsche, Englische, Französische, Chinesische, Polnische, Serbische, Japanische und in andere Sprachen übersetzt. Die langjährige Arbeit von L. D. Landau und J. M. Lifschitz schätzte man gebührend ein: ihnen wurde der Leninpreis auf dem Gebiet der Physik für 1962 zugesprochen.

Lew Davidowitsch Landau wurde am 22. Januar 1908 in Baku geboren. Mit 13 Jahren beendete er die Schule, doch die Eltern trauten sich nicht, ihn in soch einem frühen Alter auf eine Universität zu schicken und brachten ihn im Technikum für Ökonomie unter. Dort lernte er ein Jahr lang. Als 14-jähriger Junge nimmt L. D. Landau das Studium an der Universität Baku gleichzeitig an zwei Fakultäten auf — an der physikalischen und an der chemischen. Bald fuhr er zur Fortsetzung seiner Studien an die Leningrader Universität. In Lenin-

grad waren damals die größten wissenschaftlichen Kräfte des Landes konzentriert. Lew Davidowitsch verzichtete auf das Studium der Chemie und schaltete sich ganz auf Physik um. Nach der Absolvierung der Universität studiert L. D. Landau am Technisch-physikalischen Institut, dessen Leiter A. F. Joffe war.

Im Jahre 1926 erschien im Westen ein Artikel von Schrödinger, von dem man mit Recht sagen kann, daß er den Grundstein für eine neue physikalische Wissenschaft — die Quantenmechanik — legte. Lange Zeit genigten den Physikern vollkommene die Gesetze, die vom englischen Gelehrten Newton entdeckt worden waren. Mit ihrer Hilfe konnte man damals fast die ganze Umwelt erklären. Nur einige wenige Erscheinungen wollten sich diesen Gesetzen nicht fügen, zum Beispiel, die Wärmestrahlung, die Atomspektren und der Photoeffekt. Um die Jahrhundertwende zog der deutsche Physiker Max Planck eine Formel, welche die Wärmestrahlung betreffend erklärte, deren Charakter sich aber scharf von den Formeln der klassischen Mechanik unterschied. Etwas später entdeckte der englische Wissenschaftler Rutherford experimentell den inneren Bau des Atoms, und der dänische Gelehrte Niels Bohr erklärte die Atomspektren. Nicht entdeckt war aber noch das Gesetz, mit dessen Hilfe man auch leicht die Bewegung von Mikroteilchen erklären könnte, d. h. solcher Teilchen, deren Ausmaße kleiner als die eines Atoms sind. Dieses Gesetz könnte auch die Ursache der Bewegung von Mikrokörpern, d. h. der Körper, die ihren Ausmaßen nach viel größer als der Atom sind, auf Grund des 2. Newtonschen Gesetzes erklären. Und Niels Bohr erklärte die Gleichung, die gleichsam das zweite Gesetz der Mechanik für Mikroteilchen darstellt. Diese Gleichung mußte derart ungewöhnlich und abstrakt sein, daß die meisten Physiker jener Zeit sich sowohl gegen Schrödingers Gleichung, als auch gegen die Quantenmechanik überhaupt auflehnten. Einer der ersten, der die Bedeutung dieser Gleichung gebührend einschätzte, war der achtzehnjährige Student Landau. Im selben Jahr schreibt er unter dem Einfluß dieser Gleichung seine erste wissenschaftliche Abhandlung.

Im Jahre 1929 fährt L. D. Landau zum erstenmal für anderthalb Jahre ins Ausland. Dort trifft er sich mit vielen namhaften Wissenschaftlern, leistet in Gemeinschaft mit einigen von ihnen wissenschaftliche Arbeit und kommt endlich nach Dänemark, wo er sich mit Niels Bohr trifft. Während seines ganzen Aufenthaltes in Dänemark führt L. D. Landau wissenschaftliche Debatten mit Bohr.

1937 wird L. D. Landau wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für physikalische Probleme der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Moskau, wo er sich einige Jahre mit Forschungen auf den verschiedensten Gebieten der theoretischen Physik, darunter mit der Physik der festen Körper und mit der Physik der tiefen Tempe-

raturen beschäftigt. Dazu gehören seine Arbeiten über elektronischen Diamagnetismus, über Antiferromagnetismus, über die Hochdruckstruktur der ferromagnetischen Stoffe und die ferromagnetische Resonanz, Arbeiten in der Erorschung der Eigenschaften der Überleiter, in der Theorie der Phasenübergänge zweiter Art und in der Theorie der überstarken Fluidität des Heliums-2.

1910 entdeckte der holländische Wissenschaftler Kamerlingh-Onnes die Erscheinung der Oberleitfähigkeit, die darin besteht, daß der elektrische Widerstand vieler Reinelemente und einiger Legierungen bei annähernder Nulltemperatur der Null gleichkommt. Das bedeutet, daß ein im geschlossenen Überleiter erregter elektrischer Strom jahrelang, ohne aufzuhören, fließen kann.

Bekannt ist, zum Beispiel, der Fall, daß die holländischen Gelehrten einen Überleiter mit Strom nach England brachten, wo sie diese phänomenale Erscheinung auf einer Konferenz demonstrierten. Eine andere phänomenale Erscheinung, die viel später vom sowjetischen Wissenschaftler Kapiza entdeckt worden ist, und viel Ähnlichkeit mit der Oberleitfähigkeit aufweist, ist die überstarke Fluidität des flüssigen Heliums. Das sogenannte Helium-2 verliert bei annähernder Nulltemperatur, d. h. bei unter 270 Grad Celsius vollständig seine Zähigkeit und verwandelt sich in eine wirbellose Flüssigkeit. Allgemeines bekannt ist, z. B., daß wenn wir den Tee im Glas mit einem Löffel führen, wir der Flüssigkeit eine Drehbewegung verleihen, so daß sie wirbelt. Es ist unmöglich, das Helium-2 auf diese Weise wirbeln zu lassen. Wenn andererseits, alle Meere und Ozeane statt Wasser mit überflüssigem Helium gefüllt sein würden, so könnte ein Schiff, das man von der Küste Frankreichs abstoßen würde, sich mechanisch über amerikanische Küste fortbewegen, wenn es keine Windwiderstände gäbe. Obiges könnte die Luft dabei nicht störend wirken, denn bei dieser Temperatur befände sie sich in festem Zustand. Eben für diese zwei Erscheinungen lieferte L. D. Landau eine Erklärung.

Einen bedeutenden Platz im Schaffen Landaus nimmt die Erschaffung der Physik der kosmischen Strahlung und der Kerntheorie. Hierher gehören die Kaskadentheorie der Teilchenschauer, die vielteilige Entstehung von Teilchen beim Zusammenstoß schneller Teilchen und die statistische Kerntheorie. L. D. Landau beschäftigte sich mit der Erarbeitung der Quantentheorie des Feldes und der elementaren Teilchen, mit den neuen Ideen in der Physik der elementaren Teilchen sowie mit der kombinierten Parität und mit der Theorie des Zweikomponenten-Neutrinos.

Er leistete auch einen großen Beitrag zur Hydrodynamik und zur physikalischen Kinetik sowie zur Theorie der Fermi-Flüssigkeiten, deren charakteristisches Beispiel das flüssige Isotop des Heliums-3 ist.

Lew Davidowitsch Landau begründete die Schule der sowjetischen Physiker. Zu seinen Schülern

## Sein Hauptziel

Der Arbeitstag war zu Ende, aber die Arbeiter des Werks für chemische Fasern gingen nicht nach Hause: eine Vorlesung über die internationale Lage sollte stattfinden.

„Gehen wir hin?“ fragte ein älterer Arbeiter seinen Kameraden.

„Unbedingt! Heute spricht ja der Lektor des Gebietpartei-Komitees, Wladimir Andrejewitsch Aumann“, antwortete der Gefragte.

Im geräumigen Klubsaal konnten die beiden kaum noch Platz finden. Wladimir Aumann, ein stattlicher junger Mann, betrat das Rednerpult. Der Vortrag begann. Der Lektor sprach zuerst über die Ereignisse im Inland, dann über die Lage im Nahost, in China und Vietnam. Abschließend beantwortete er Fragen.

„Wladimir Aumanns Lebensweg unterscheidet sich wenig von demjenigen seiner Zeitgenossen. Als der

Krieg ausbrach, war er drei Jahre alt, so daß er über den Krieg nur von älteren Leuten erzählen hörte. Doch an die schweren Jahre der Nachkriegszeit kann er sich gut erinnern.

Im Jahre 1958 bezog er die Kustanajer Pädagogische Hochschule. Nach Absolvierung der historischen Fakultät wurde er Lehrer. Er unterrichtete Geschichte, war Direktor einer Ahtklassenschule in Kustanai.

Seinen ersten Vortrag wird er sein ganzes Leben nicht vergessen. Das war so. Man erinnerte ihn zum Leiter eines Aufklärungslokals. Laut bestätigten Plan sollte eine Vorlesung stattfinden. Doch mußte sich der Lektor unerwartet auf eine Dienstreise begeben. Da blieb kein anderer Ausweg: Aumann mußte sich schleunig selbst zum Vortrag

vorbereiten. Drei Tage, daß Wladimir dann bis spät in die Nacht über Bücher, Zeitschriften und Zeitungen. „Erregt, wie noch nie, war ich damals, als ich die Vorlesung begann“, erinnert sich Wladimir Aumann. Aber es ging alles glatt ab und man stellte recht viel Fragen.

Außer seiner Arbeit in der Schule leistete Wladimir große Gesellschaftsarbeit. Als Mitglied der Gesellschaft „Spanje“ trat er oft vor Eltern, vor Arbeitern der Betriebe und Werke mit Vorträgen auf. Sei es in Kustanai, in den Städten Rudny, Dshetygara, Arkalyk oder in den Dörfern des Gebiets — überall werden die Vorlesungen Wladimir Aumanns gern besucht. Man braucht diesen Lektor nur einmal zu hören, um zu merken, woran es liegt. Er spricht frei, klar und verständlich, ohne sich eines Konzeptes zu bedienen. Ab und zu wirft er einen Blick auf die kleinen Blättchen mit den Notizen. Seine Sprache ist lebhaft und ausdrucksvoll, er versteht es, seine Zuhörer zu fesseln. Das alles kommt nicht von selbst: der Lektor muß sich gründlich vorbereiten, er muß die Kunst beherrschen, sein tiefes Wissen anderen zugänglich zu machen.

Auch in verschiedenen Seminaren für Propagandisten tritt W. A. Aumann auf. Schon 8 Jahre hält er Vorlesungen. Es ist aber noch nie vorgekommen, daß er zu den Zuhörern ohne sich besonders vorbereiten kommt. Die Vorlesungen finden jetzt immer öfter statt, denn Wladimir Aumann ist schon einige Jahre Lektor des Gebietspartei-Komitees.

Wladimir Aumann hat eine eigenartige Einschätzung seiner Vorlesungen: wenn die Leute den Saal schweigend verlassen, das ist irrend etwas nicht richtig gemacht. Nur wenn man nach dem Vortrag lebhaft diskutiert hinausgeht, dann ist er gelungen.

Das Wissen und den Geist seiner Mitmenschen zu bereichern, ihnen den Weg in unseren schönen Morgen zu beleuchten — das ist das Hauptziel dieses aktiven Kämpfers der ideologischen Front.

N. SAPRYKIN



Kustanai. UNSER BILD: Wladimir Aumann bereitet sich zur Vorlesung vor.

## Fremdenverkehr in Usbekistan

Bezaubernde Poesie der alttürkischen Architektur, quirlendes Leben der sozialistischen Gegenwart, malerische Natur, Sitten und Gebräuche des Volkes ziehen Auslandsreisende nach Usbekistan.

Jahr für Jahr strömen immer mehr Besucher aus dem Ausland in diese mittelasiatische Unionsrepublik. W. Abramow, Leiter der In-tourist-Filiale in der Usbekischen SSR, äußert unserem Korrespondenten gegenüber:

„Einstweilen können wir unsere Partner — die Touristenfirmen“ in

Ausland — nur teilweise zufriedustellen, denn die Hotelgelegenheiten sind bei uns knapp. Dabei möchte fast jeder zehnte von den Hunderttausenden Auslandsreisenden, die die Sowjetunion besuchen, auf jeden Fall auch unsere Republik kennenlernen.

Gegenwärtig werden in Samarkand und Buchara zwei komfortable, zehnstöckige Hotels mit je 320 Betten errichtet. Das Hotel in Samarkand, diesem „Rom des Orientals“, wird 1969 zur 2.500. Jahrfeder der Stadt baufertig sein. 1970 wird

auch das neue Hotel in Buchara seine ersten Gäste aufnehmen. In der usbekischen Hauptstadt Taschkent ist das Fundament für ein 17-stöckiges Hotel mit 750 Betten gelegt worden. Die Bauarbeiten sollen 1969 abgeschlossen werden.

Laut UNO-Beschluß wurde dieses Jahr zum „Jahr des internationalen Tourismus“ erklärt. Im gleichen Jahr beginnt der Sowjetstaat sein 50-jähriges Jubiläum. Darauf ist auch der besonders starke Zustrom unserer Gäste zurückzuführen. Wer aufgeschlossenen Herzen in unser Land kommt, ist unausweichlich willkommen. Er ist dann auch im alten, neu erblühenden Usbekistan ein gern gesehener Gast.“

I. USTIMENKO (APN)

# Wirtschaftliche Fürsorglichkeit

Wir befinden uns auf der entlegenen Viehwirtschaft Sasykka des Sowchos „Kokterekskij“, Rayon Moinkum. Hier überwintern über 200 000 Schafe. Neben sind die Überwinterungsstellen „Krasny Oktjabr“, Askibek und das Chantau-Gebirge. Im ganzen überwintern hier rund 50 000 Schafe. Für sie sollten 5 000 Tonnen Heu beschafft werden, tatsächlich aber sind es über 7 000 Tonnen.

Der Schafhirt Baisanaly Olschabajew war nicht zu Hause, er wendete seine Herde. Die Schafställe sind hier gut, daneben Schöber gepreßten Heus. In der Wohnung des Hirten ist es warm und gemütlich. Die Wirtin Amokula ist zufrieden. Sie erzählt:

„Alle 7-10 Tage besuchen uns die Verkäufer. Sie bringen alle notwendigen Nahrungsmittel und andere Waren. Auch die Post wird uns regelmäßig zugestellt. Der Sowchos hat dazu speziell einen Kraftwagen bestimmt. Viehtransport gibt es bei uns nicht. Wir wollen in diesem Jahr 145 Lämmer von je 100 Schafen erhalten, um 13 mehr als im Vorjahr. Futter haben wir genügend, so daß alles von unserem Feld abhängt.“

Das nämliche sagten auch die Schafherden Jertal Shansybetow, Toposch Sasanbajew, Abil Semeldajew, Nurdal Shamudlow, Kenesbek Samedow, Mjakusch Tokanbajew, die ihre Herden im Chantau-Gebirge über Winter halten. Auch die Schafherden Sanyssal Sadykajew, Chassen Shantuljajew, Gussabek Bekpantajew hatten keine Beschwerden.

„Die Schafherden unserer Wirtschaft“, erzählt der Chefveterinär des Sowchos „Kokterekskij“, Ismail Bulykow, „erhielten im Jubiläumsjahr 25-27 Lämmer von je 100 Mutterschafen über den Plan. Sie lieferten an den Staat 7 916 Karakulwolle, von denen 85 Prozent als erste Sorte angenommen wurden.“

Das brachte uns für jedes Fell 2,83 Rubel mehr ein, als wir geplant hatten. Auch der Plan des Wollertrags wurde überboten.“ Die Schafherden ringen jetzt um die Verankerung der im vorigen Jahr erzielten Erfolge. Die Leiter des Sowchos und die Spezialisten erweisen ihnen praktische Hilfe. Für die Winterperiode wurden zu den Überwinterungsstellen 60 Mann Bedienungspersonal, 9 Lastkraftwagen und 5 Traktoren mit Anhängern geschickt. Besonders gut arbeiten bei der Transportierung des Futters zu den Ställen Otto Huber, Tatim Abilchassymow, Jakob Eistrauch, Tjymtschek Shansybekow und Anton Tischenberg.

**Auf dem Papier ist alles glatt**

Die Überwinterungsstelle Terskej ist über 200 Kilometer vom Rayonzentrum und ebensoweit von den Wirtschaften „Aktjube“, „Belbasar“, namens Lenin, namens Dahambul und anderen Wirtschaften entfernt, die hier ihre Schafherden weiden. Wenn man sich mit den Zahlen der Futterbeschaffung bekanntmacht, so sieht man, daß der Kolchos „Aktjube“ seinen Futterbeschaffungsplan erfüllt hat. Wie sieht es damit aber in Wirklichkeit? Auf der Überwinterungsstelle Terskej hält die Wirtschaft 12 600 Schafe. Die Schafherden Diarbek Imankulow, Seitkasy Bejajajew, Dulatbi Kobekow, Jermankul Kenetajew, Amanbek Jeteckajew erzählen, daß sie im Herbst herkammen. Die Ställe waren nicht repariert, Heu gab es nicht. „Wir warteten, aber vergebens. Wir schliefen Alarm. Erst, als man im Rayonzentrum von unserer Lage erfuhr, brachte man uns... 7 500 Ballen Heu. Vorläufig kommen wir irgendwie aus, denn solange es nicht Schnee gibt, weiden wir die Schafe. Wenn aber plötzlich Unwetter hereinbricht?“

Schlecht ist es hier auch um das Trinken bestellt. Die Brunnen befinden sich 5-7 Kilometer entfernt. Das Wasser wird mit Pferden herbeigefahren.

Wenig Heu gibt es in den Herden der Schafherden Isral Akmolajew, Mussabek Kokimow und anderer aus dem Tschkalow-Kolchos. Berechtigt sind auch die Ansprüche der Schafherden des Lenin-Kolchos, die da sagen, daß sie Zeltungen nur zufällig in die Hand bekommen und, daß die Autoläden der Leninsk und Enbekschinsk Konsumgenossenschaften hier nur einmal in zwei- bis drei Monaten auftauchen. Die Herden sind schlecht mit Futter versorgt. Die schlechte soziale und kulturelle Betreuung der Schafherden wirkt sich ebenfalls negativ auf die Stallhaltung der Tiere aus. In jeder Herde gibt es bedeutenden Viehaußfall.

## Im Sand der Moinkum

Dies ist wohl die größte entlegene Überwinterungsstelle im Gebiet. Hier halten ihre Herden die Schafherden der Rayons Lagowoje, Swerdlowski, Marke, Dahambul und Tschu. Der Kolchos „Aktjube“ im Rayon Dahambul hat für seine Schafe 1 300 Tonnen Heu beschafft. Alle Ställe, Wohnhäuser der Viehhüter und die Brunnen wurden rechtzeitig renoviert. Die Füllungen der Tröge mit Wasser ist mechanisiert. Das Futter wird den Herden zugestellt. Die Leiter und Spezialisten dieser Wirtschaft waren seit Beginn der Stallhaltung hier schon 5-6 Mal. Sie studieren die Bedürfnisse der Schafherden, helfen mit Rat und Tat die Überwinterung des Viehs zu erleichtern.

Die Freiheit verbringt man hier in der Roten Ecke, wo es Zeitungen, Radio, Fernseher und Schach gibt. Auch die Badestube funktioniert. Gute Lebensverhältnisse der Schafherden wirken sich auf die Arbeit aus. Hier gab es bis jetzt nicht einen einzigen Viehaußfall. „Im vergangenen Jahr bekam ich

132 Lämmer von je 100 Mutterschafen“, sagt der Schafhirt Altshah Artykajajew, „heuer sollen es 140 sein. Dazu sind alle Bedingungen vorhanden.“

Leider wurden solche Bedingungen nicht überall geschaffen. Zum Beispiel wird auf der Überwinterungsstelle Jaskara, wo hauptsächlich die Schafe aus den Wirtschaften der Rayons Swerdlowski überwintern, den Hauschobern vom herumstreichenden Vieh großen Schaden zugefügt. Das Wasser wird aus den Brunnen manuell heraufgeholt. Der Motor müßte repariert werden, aber niemand befaßt sich damit. Besonders schlecht steht es im Kolchos „Krasnaja swesda“, wo die Ställe nicht renoviert worden sind und die Tiere deshalb wegen Zugluft erkranken. Wie die Schafherden Chaili Alimkulow aus dem Swerdlow-Kolchos und Alimbek Mamutow aus dem Kirow-Kolchos behaupten, sind in jeder ihrer Schafherden wegen Abmagerung und Wassermangel schon 25-30 Schafe gefallen.

Ganz ohne Wasser sind 20 Schafherden aus dem Swerdlow-Kolchos. Die Leiter und Spezialisten der Wirtschaft und auch des Rayons verlassen sich auf Schnee, vorläufig aber gibt es keinen Schnee. Hier wird auch schlecht für die Lebensverhältnisse der Schafherden gesorgt. Ein Bad gibt es nur 35-40 Kilometer von den Schafställen entfernt. Die Schafherden können aber ihre Herden nicht im Stich lassen und sich mit ihren Familien ins Bad begeben.

## Wo bleibt die Betreuung?

Auf der Überwinterungsstelle Raissal sind etwa 100 000 Schafe aus dem Rayon Kurdajskij untergebracht. Dies ist ein Fünftel des ganzen Schafbestandes des Rayons. Die Kolchos „Put Lenina“, „Komintern“, „Iskra“, namens Lenin und andere Wirtschaften haben für die Schafe genügend Futter beschafft. Die Überwinterung geht fast ganz ohne Außerfall. Aber die Sorge um den Menschen fehlt auch hier. „Außer Schnaps wird uns fast nichts zugestellt“, sagt der Schafhirt Jusuf Bairamkulow aus dem Kolchos „Komintern“.

„Zusätzlich zum indischen Tee verkauft man uns Kalender für 1967“, fügt der Zootechniker Alhika Bairamkulow hinzu.

Es ist an der Zeit, daß das Kurdajsker Rayonpartkomitee und das Rayonvollst. Komitee energisch eingreifen, damit die Mängel, die der normalen Viehhaltung im Wege liegen, in kürzester Zeit beseitigt werden. A. WOTSCHEL, unser Eigenkorrespondent Gebiet Dahambul



Im Sowchos „Wolgodonowski“ sind die Melkerin Jewdokija Mironowna Pawljuk und die Lehrerin der Mittelschule Jelena Fjodorowna Sulima allen gut bekannt. Im Arbeitskollektiv genießen sie eine hohe Autorität. Als Aktivistin der kommunistischen Arbeit hat die Kommunistin Jewdokija Pawljuk in 11 Monaten einen Milchertag von 2 324 Kilo bei einem Plan von 1 800 Kilo erzielt. Für ihre gute und langjährige Arbeit wurde sie mit der Medaille „Für Arbeitsruhm“ ausgezeichnet. Ihr Name steht jährlich auf der Ehrenliste und ihr wurde der Titel „Bestmelkerin des Rayons Wischnjowka“ verliehen.

## Recken aus Arkalyk

Den 15-Kubikmeter-Bagger nennen die Bergleute des Turgaler Bauxitbergwerks mit Stolz „Recke“. Dieser stählerne Riese kann im Verlaufe eines Jahres drei Millionen Kubikmeter Erdreich ausheben. Er arbeitet im transportlosen Abraumverfahren — faßt das Erdreich im Abbaurt und überträgt es ohne Hilfe von Kraftwagen oder Eisenbahntransport zur Halde. Jetzt werden die Arkalyker Bergleute drei stählerne Recken zur Verfügung stehen. Dieser Tage trafen zur Montage die aus dem berühmten Werk „Uralmasch“ Waggonen mit Baugruppen des dritten 15-Kubikmeter-Baggers mit einem 90 Meter langen Ausleger ein. Der Bagger wird schon im Sommer im Ort arbeiten. Die mächtigen Bagger sind jetzt die Hauptmechanismen bei den Abraumarbeiten in den Bauxitvorkommen von Arkalyk.

UNSER BILD: J. M. Pawljuk und J. F. Sulima Foto: L. Schewtschenko

## Kurz gemeldet

18 Traktoren haben die Reparaturarbeiter des Kolchos „XX. Parteitag“, Rayon Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan, im vierten Quartal 1967 überholt und somit den Reparaturplan erfüllt. Im ganzen sind hier 27 Mann beschäftigt. Bestarbeiter sind Nikolai Seroschtan, Valentin Staroschilow und Jakob Hahn.

R. SCHILKE

Jahresauszahlung wird den Arbeitern des Sowchos „Kaplanbek“, Gebiet Tschimkent, ausbezahlt. Noch nie wurde hier so ein hoher Erntertrag erzielt als im Jubiläumsjahr. Es wurden 180-200 Zentner Weizen aus je Hektar eingebracht. Vier Brigaden bekamen auf jeden verdienten Rubel von 39 bis 97 Kopeken Zuschlagslohn. Die Bestarbeiter Ermisch, Paul, Malerie, Michel und andere bekamen von 900 bis 1 300 Rubel Zuschlagslohn. K. WORM

Es ist an der Zeit, daß das Kurdajsker Rayonpartkomitee und das Rayonvollst. Komitee energisch eingreifen, damit die Mängel, die der normalen Viehhaltung im Wege liegen, in kürzester Zeit beseitigt werden.

A. WOTSCHEL, unser Eigenkorrespondent Gebiet Dahambul

## TRAKTOREN UND KOMBINES GLEICHZEITIG

Die Reparatur der Landmaschinen verläuft im Sowchos „Schnowski“, Rayon Stscherbalej, gleichzeitig auf zwei Fließbändern. Auf dem einen werden Traktoren repariert, auf dem anderen Kombines.

Gut abgestimmt arbeiten die Schlosser des Motorenabschnitts Johann Reifengerst, Joseph Pfund

und Stepan Nabunski. Sie erzielen gute Qualität der Reparatur und überbieten ständig ihr Soll. Als Sieger im Wettbewerb wurden sie prämiert. Hohe Leistungen erzielt der Dreher Peter Braun, der Schweißer Michail Nabunski, der Schmied Woldemar Bittner, der Zerschläger Eduard Koop, der Schlosser der Brennstoffapparatur, Alexander Hertje, sowie die Schlosser der Kombinerparatur Vitali Raschwin und Boris Timkow.

E. WIENS, Gebiet Pawlodar

## Ingenieurdiplom und... ein „Moskwitsch“ dazu

Eine angenehme Überraschung erwartete den Absolventen der Pawlodarer Industriehochschule Wladimir Tschudajkin an dem Tag, da er sein Ingenieurdiplom erhielt. Wladimir kam in die Sparkasse, um sein Lotterielos der 6. Geld- und Sachwertlotterie zu prüfen. Welche Freude! Sein Los hatte einen Personenkraftwagen „Moskwitsch-400“ gewonnen.

Das weiß du nicht? antwortet erstaunt der zweite. „Denk doch an den Metalltempel. Früher nutzte er sich immer sehr rasch ab und wir hatten des öfteren Stehzeit. Dann erhielten wir welche aus Hartlegierung und die halten ein Mehrfaches so lang. Das hat sich dieser Tschikarew ausgedacht. Auch mit anderen Erfindungen und Rationalisierungsvorschlägen hat er uns unter die Arme gegriffen.“

Bald danach besuchte ich die Ausstellung volkswirtschaftlicher Erfindungen in Moskau, dort hörte ich im neunten Saal des Pavillons „Maschinenbau“ wieder von dem Erfinder Tschikarew. An einem Stand wurde eine Arbeit des Dreheren Juri Gundarzew gezeigt, dem es, wie eine ausführliche Aufschrift kündete, gelungen war, „das Fräsen der Vertiefungen für die Auflage von Hartmetallplättchen zu automatisieren.“

Im Pavillon „Maschinenbau“ wurde ein neues Verfahren der Packierung von Metallspänen und noch weitere sieben Erfindungen von Arbeitern des Betriebes vorgeführt. Ich kenne mich in der Technologie der Herstellung von Schneidinstrument (dem Erzeugnis, das im „Fräser“ produziert wird) nicht besonders aus. Das war aber auch gar nicht erforderlich, um den von den Rationalisatoren und Erfindern geleisteten Beitrag zur technischen Vervollkommnung ihrer Produktion entsprechend bewerten zu können. Davon zeugen Zahlen: In den letzten neun Monaten vorigen Jahres sparten sie dem Betrieb 24 Tonnen Metall teurer Marken und 325 000 Rubel ein. Diese Mittel ergänzen den Betriebsfonds und werden für verschiedene Belange verausgabt: Für den Ankauf neuer

Wenn es plötzlich notwendig wird, alle Mitglieder der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren (russische Abkürzung WOIR) zusammenzusiedeln, dann wäre dafür eine Stadt wie Leningrad erforderlich. Aber auch sie wäre übrigens zu klein, da die Mitgliederzahl viel größer ist als die Einwohnerzahl Leningrads. Die WOIR hat viereinhalb Millionen Mitglieder. Die Schöpfer neuer Technik haben dem Land allein im Vorjahr zwei Milliarden 63 Millionen Rubel eingespart. In jedem sowjetischen Betrieb gibt es Zweigstellen der WOIR. Von einer von ihnen wollen wir erzählen.

Ein älterer Mann in Arbeitskleidung geht durch den Werkhof. Von allen Seiten wird er begrüßt. Ein Zeichen, daß er sowohl gut bekannt als auch geschätzt ist.

„Wer ist das?“ fragt ein offenbar erst seit kurzem im Betrieb beschäftigter junger Bursche seinen Kameraden.

Da ich diesem unauffälligen, etwas gebeugten Arbeiter mit den schweren abgearbeiteten Händen ebenfalls nicht kenne, lehne ich dem Gespräch der beiden Jungen mein Ohr.

„Das weißt du nicht?“ antwortet erstaunt der zweite. „Denk doch an den Metalltempel. Früher nutzte er sich immer sehr rasch ab und wir hatten des öfteren Stehzeit. Dann erhielten wir welche aus Hartlegierung und die halten ein Mehrfaches so lang. Das hat sich dieser Tschikarew ausgedacht. Auch mit anderen Erfindungen und Rationalisierungsvorschlägen hat er uns unter die Arme gegriffen.“

Im seinem Arbeitszimmer war er aber nicht und seine Sekretärin rief mir, ihn in den Werkstätten zu suchen, dort könne ich ihn am allerbesten finden. So war es auch. Im Gespräch über das Erfindertum sagte er: „Wir haben alle Hände voll zu tun. Nach Arbeitsruhe kommen Dutzende Menschen in die Werkstätte. Jeder bittet, überredet oder fordert einfach, daß sein Vorschlag rascher realisiert werde. Wir bemühen uns, die Arbeit so zu organisieren, daß keine einzige Zeichnung auch nur einen einzigen Tag länger liegen bleibe, als notwendig ist. Das ist gar nicht so leicht, laufen doch im Monat hundert und mehr Vorschläge ein, die bereits zur Einführung angenommen sind.“

Die Werkstätte (man nennt sie auch Experimentalbasis, was ihren Platz im Betrieb genauer definiert) ist mit modernsten Werkbänken ausgestattet. Hier sind neun hochqualifizierte Universalarbeiter beschäftigt, die den Gedanken der Betriebsneuerer metallische Formen verleihen. Der Erfinder selbst braucht sich keine Gedanken darüber machen, wann, wo und aus was für einem Werkstoff das von

## Das Atomkraftwerk Kola im Bau

Auf der Kola-Halbinsel wird jenseits des Polarkreises ein Atomkraftwerk gebaut. Im Gebiet Murmansk stehen bereits 12 Wasser- und drei Wärme-Kraftwerke im Betrieb. Es wird die Serebrjanskaja-Werktrappe, die nördlicher als irgendein anderes Kraftwerk Europas liegen wird, sowie ein experimentelles Gezeitenkraftwerk errichtet. Auf der Kola-Halbinsel werden an die 6 Milliarden Kilowattstunden Strom im Jahr erzeugt. Der Strombedarf der sich rasch entwickelnden Industrie der Stadt Murmansk und vor allem der Montan- und der Hüttenindustrie ist jedoch sehr groß. Deshalb werden hier laufend neue Kraftwerke gebaut. So wurde vor kurzem mit dem Bau eines Atomkraftwerkes begonnen. Das Kola-Atomkraftwerk wird auf zwei Bauplätzen aufgeführt. Auf dem einen wurde die Baugrube für das Krafthaus ausgegraben, während auf dem anderen eine Wohnsiedlung für Kraftwerker und Bauleute errichtet wird. Die mitten in der Tundra gelegene Wohnsiedlung der Kraftwerker wird aus fünf- bis neunstöckigen Häusern bestehen. Das Kola-Atomkraftwerk wird zu den leistungsstärksten Atomkraftwerken der Sowjetunion gehören. M. POPOW (APN)

## Arbeitselan plus Mechanisierung

Die Schaffenden der ersten Abteilung des Sowchos „Semipalatinsk“ haben hohe Verpflichtungen übernommen. Sie wollen auf Grund der Hebung der Arbeitskultur und der Mechanisierung der Viehzüchterfarmen zum Tag der Landwirte den Fünfjahrplan im Fleischverkauf und den staatlichen Milchverkaufsplan vorfristig erfüllen. Die störungsfreie Arbeit aller Anlagen sichert der alte Sowchosarbeiter Heinrich Kliever. Durch die Mechanisierung der kraft- und zeitraubenden Arbeiten werden 30 Prozent der Farmschaffenden für andere Arbeiten freigestellt, was für die Wirtschaft von großer Bedeutung ist. Der Milchproduktionsplan wurde fürs Vorjahr zu 103 Prozent erfüllt. Die besten Erfolge in der Schaffung eines Überflusses an tierischen Erzeugnissen erzielten die Viehwärter Heinrich Sonnberg und Konstantin Berestowski. Die höchsten Milchertage haben die Melkerinnen Valentine Juhant, Soja Boshko und der Melker Juhant Pelz, die 2 545 bis 2 645 Kilo Milch je Kuh gemolken haben. Das Fazit des vergangenen Jahres ist gezogen. Eine große Gruppe Viehzüchter wurde für die Produktion überplanmäßiger Erzeugnisse zusätzlich entlohnt. F. BLOCK, Gebiet Semipalatinsk

UNSER BILD: Heinrich Kliever prüft die Melkapparate



UNSER BILD: Heinrich Kliever prüft die Melkapparate

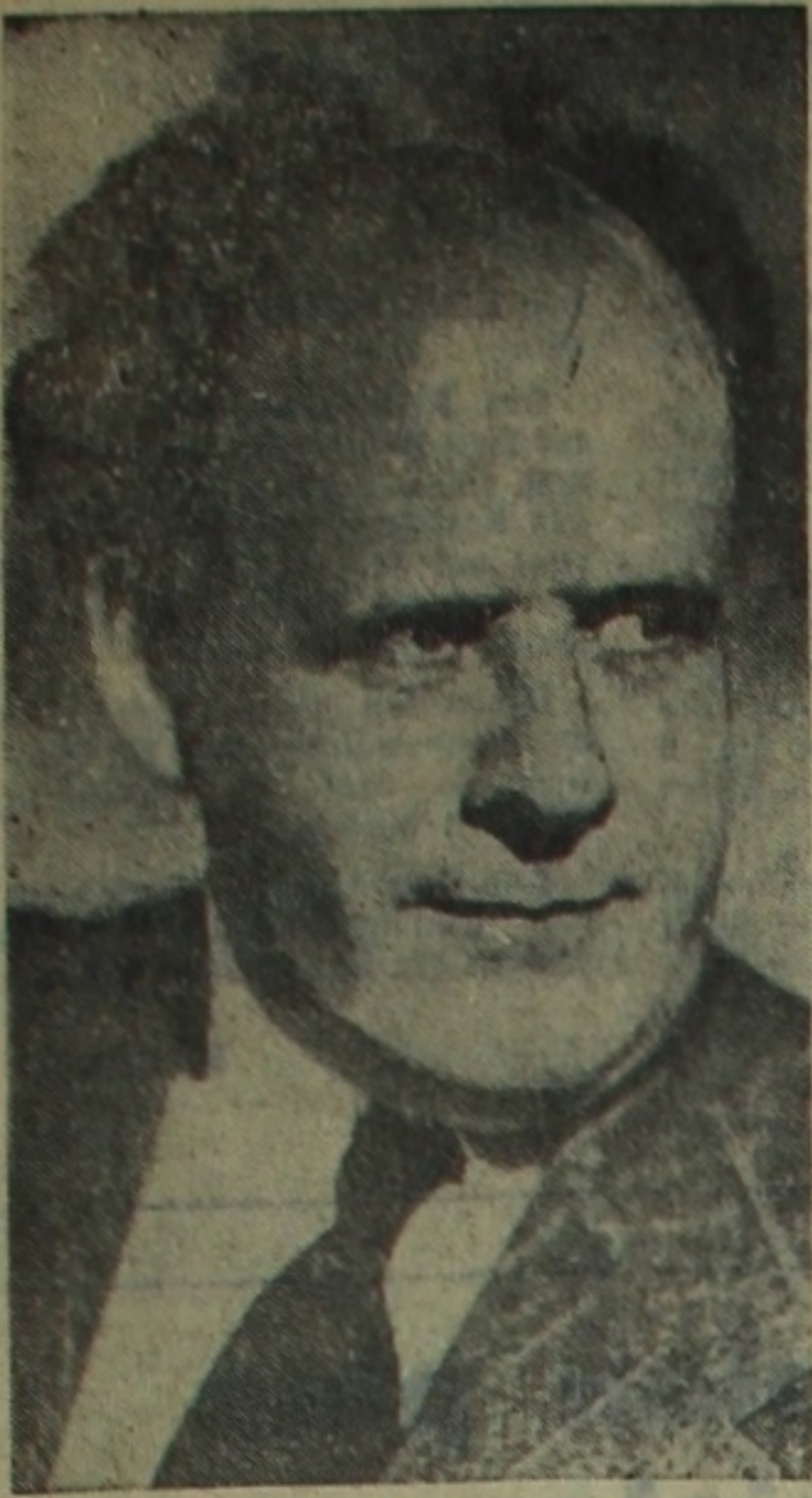
## Neues Test-Gelände

In der Sowjetunion werden Versuchsmodelle von schnelllaufenden Dieselloks, Elektroloks und Gasturbinenloks geschaffen. Zur altsseitigen Prüfung dieser Maschinen wurde im Raum der Städte Beloretzensk und Maikop ein neues Test-Gelände gebaut.

Professor Alexej Solotarski, Vorsitzender der Staatlichen Annahmekommission, teilte einem APN-Korrespondenten mit, daß das Gelände ein 9 Kilometer langer geschlossener Ring darstellt, der entsprechend den Forderungen der Lokführung mit hohen Geschwindigkeiten gebaut wurde. Das Fahrleitungsnetz befindet sich auf gestärkten Stützen. Es wird von einem extra errichteten Bahnunterwerk gespeichtert. Juri PONOMARENKO (APN)



Die Arbeiter der Butterfabrik von Osjornoje, Rayon und Gebiet Kustanai, sind mit der Arbeit der Kühlenanlage ganz zufrieden. Sie wird vom Aktivist der kommunistischen Arbeit, Schlosser Woldemar Rusch betreut. Er verhält sich zur Arbeit sehr gewissenhaft und bekommt oft Lobsgangungen und Ehrenurkunden. UNSER BILD: Woldemar Rusch bei der Arbeit. Foto: G. Mählberger



Zum 70. Geburtstag

Sergej Eisensteins

# Hymne der Revolution

Der bekannte sowjetische Filmregisseur Grigori Alexandrow, der zusammen mit Sergej Eisenstein am Streifen „Oktober“ gearbeitet hat, stellt jetzt diesen Film wiederher. Bald soll er im ganzen Lande über die Leinwand gehen. Dieser Artikel ist dem Film „Oktober“, einer der bedeutendsten Erscheinungen der sowjetischen Filmkunst, gewidmet.

Am 14. März 1928 ist der Film „Oktober“ (Regie Sergej Eisenstein) erstmalig in sowjetischen Kinos gelaufen. Der Streifen wurde zum 10. Jubiläum der Oktoberrevolution geschaffen und verlangte von seinen Schöpfern viel Mühe.

Die im Laufe eines ganzen Jahres geleistete mühselige Arbeit wurde vom verdienten Erfolg gekrönt. Die Geschichte der Revolution dieses Streifens liefert ein Beispiel des revolutionären Elans und des künstlerischen Forschergeistes vieler sowjetischer Filmschaffender.

Sergej Eisenstein brauchte viel Zeit, um ein großes dokumentarisches Material zu sammeln. Das berühmte Buch „10 Tage, die die Welt erschütterten“ von John Reed bildete ursprünglich eine Grundlage für ihn. Er hörte sich aufmerksam Erzählungen und Erinnerungen vieler Menschen an, die sich an den Oktoberereignissen unmittelbar beteiligt hatten. Sergej Eisenstein, Grigori Alexandrow und ihre Mitarbeiter verfolgten in Leningrad den Ablauf der Revolution buchstäblich Schritt für Schritt. Mehrmals besuchten sie den Smolny, den Winterpalast der Peter-Pauls-Festung, besichtigten viele Häuser, Brücken und Straßen.

Maxim Strauch, der leitende Assistent des Regisseurs für die Auswahl der Darsteller und des Requisits, war ein eifriger Anhänger der historischen Genauigkeit und Ethik. Im Film wirkten viele Teilnehmer der Oktoberrevolution mit wie z. B. Nikolai Podwoiski, der ehemalige Vorsitzende eines revolutionären Kriegsrates, der sich selbst darstellte.

Wladimir Nikandrow verpflichtet, der dem Führer der Revolution sehr ähnlich aussah.

Was die historische Genauigkeit anbelangt, so sollte Sergej Eisenstein peinlich exakt bleiben. Das Drehbuch wurde vor vielen Bolschewiki und Teilnehmern der Oktoberrevolution vorgelesen und nachher wurden dort notwendige Änderungen und Ergänzungen vorgenommen.

Der bekannte Kameramann Anatoli Golownja erinnerte sich an diese Tage: „Die von Eisenstein gestalteten Massenszenen waren derart erhaben, daß Pudowkin, der nach Leningrad zu den Aufnahmen des Filmes „Ende von Sankt-Petersburg“ kam, so gar traurig wurde, weil Eisenstein ihm in seinen Plänen vorgriff.“

Der Film „Oktober“ umfaßt die Periode vom Februar 1917, er schließt die Eroberung des Winterpalastes und den II. Sowjetkongreß ein.

Der Film liefert die ersten hervorragenden Beispiele der künstlerisch gestalteten Dokumentaraufnahmen. Die Oktoberereignisse werden mit der genauen Sprache einer „bildhaften Publizistik“ wiedergegeben. Das ist keine chronikalische Wiedergabe der Ereignisse, sondern ein richtiger Film über die Tage, die die Welt erschütterten haben. Sergej Eisenstein ließ sich vom großen Maßstab der revolutionären Ereignisse hinreißen und verzichtete bewußt auf eine Abkapselung im Rahmen des historisch-revolutionären Themas. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf Rhythmus, Pathos und Aufschwung der Volksrevolution.

Leon Moussinac, der Auszüge von „Oktober“ 1927 sah, hielt diesen Film für ein lyrisches Poem, das durch maximale Expression, genaue Dynamik des Schnitts und durch eine erstaunliche Plastizität der Darstellung einen in Verwunderung versetzt. Was den Rhythmus und den Schnitt anbelangt, so kann

die Szene der Erstürmung des Winterpalastes als eine der besten bewertet werden. Der Aufmarsch der Sturmtruppen ist dank der gestaffelten Bildgestaltung und verschiedenen perspektivischen Aufnahmen der Massenszenen vor dem Tor des Winterpalastes, auf dem Platz und in den Gängen des Palastes ganz hervorragend wiedergegeben.

Und plötzlich sieht man auf der Leinwand Sessel, in denen zerknitterte Mäntel und Hüte der Mitglieder der Provisorischen Regierung liegen. Dieses Bild sagt bereits das Schicksal der „ehemaligen“ Machthaber vor.

Die Fähigkeit Sergej Eisensteins, in Bildern zu denken, kam in diesem Streifen perfekt zum Ausdruck.

Die Episode, in der Lenin von einem Panzerspähwagen vor dem Finland-Bahnhof spricht, ist in hellen Tönen gehalten. Nebenbei gesagt, kann die Rolle Lenins in der Verkörperung Nikandrows nicht gerade als erfolgreich bezeichnet werden. In der Geschichte der Filmkunst war dies jedoch der erste Versuch, den Führer der Revolution auf der Leinwand zu verkörpern.

Den Film „Oktober“ bewerteten positiv solche hervorragenden Vertreter der revolutionären Bewegung und Teilnehmer der Oktoberrevolution wie Podwoiski, Lepeschinski, Kon. Der Film fand Anerkennung auch bei Krupskaja und Lunatscharski sowie bei den Filmschaffenden Pudowkin, Kosinzew, Trauber, Pudowkin äußerte sich zum Film folgendermaßen: „Man wird sich diesen Film immer wieder ansehen und daran erinnern, man wird sich darüber hinaus Aufzeichnungen machen, um aus diesem Film zu lernen.“

Arkadi BERNSTEIN, Kunstwissenschaftler (APN)

# Das Klima für Aufblühen

Der Fremde, der zum ersten Mal Saßnitzer Boden betritt, wird von einem eigenartigen Geruch empfangen. Ein Gemisch von Teer, Fisch und Meer liegt über der Stadt. Wie gesagt, nur dem Fremden mag das etwas Besonderes sein. Die Einheimischen merken das schon gar nicht mehr. Von Saßnitzer „Klima“ sprechen sie. Viele von ihnen sprechen das plattdeutsch aus. Die meisten aber, die ich hier in der nördlichsten Stadt der DDR traf, sprechen wie Berliner oder Leipziger oder Erfurter. Das ist kein Wunder. Das „Saßnitzer Klima“ hat viele aus dem Süden der DDR in den Norden gelockt. Fragt man sie heute, wo sie beheimatet sind, so antworten sie ohne Zaudern: Natürlich in Saßnitz. Zwischen den „Neuen“ und den „Alten“ gibt es da keinen Unterschied. Und doch gibt es einen: Die älteren Einwohner erinnern sich noch gut an das Gestrern in Saßnitz, an das alte Fischermeer, in dem die Armut immer eine Heimstatt hatte, solange der Ort urkundlich erwähnt ist. Und das ist sehr lange her.

Die Fremde, der zum ersten Mal Saßnitzer Boden betritt, wird von einem eigenartigen Geruch empfangen. Ein Gemisch von Teer, Fisch und Meer liegt über der Stadt. Wie gesagt, nur dem Fremden mag das etwas Besonderes sein. Die Einheimischen merken das schon gar nicht mehr. Von Saßnitzer „Klima“ sprechen sie. Viele von ihnen sprechen das plattdeutsch aus. Die meisten aber, die ich hier in der nördlichsten Stadt der DDR traf, sprechen wie Berliner oder Leipziger oder Erfurter. Das ist kein Wunder. Das „Saßnitzer Klima“ hat viele aus dem Süden der DDR in den Norden gelockt. Fragt man sie heute, wo sie beheimatet sind, so antworten sie ohne Zaudern: Natürlich in Saßnitz. Zwischen den „Neuen“ und den „Alten“ gibt es da keinen Unterschied. Und doch gibt es einen: Die älteren Einwohner erinnern sich noch gut an das Gestrern in Saßnitz, an das alte Fischermeer, in dem die Armut immer eine Heimstatt hatte, solange der Ort urkundlich erwähnt ist. Und das ist sehr lange her.

Der erste Kutter nimmt sich heute recht bescheiden aus: 17 Meter lang, aus Holz gebaut. Und doch war er der Grundstein für eine Flotte von gegenwärtig rund 100 Fischfangkuttern, deren Heimathafen Saßnitz ist. 52 190 Tonnen Fisch landeten sie im vergangenen Jahr in Saßnitz an. Im Gründungsjahr des Kombinars waren es weniger als 2000 Tonnen. Vor dem Kriege waren es übrigens noch nicht einmal 1000 Tonnen, die die Saßnitzer Fischer aufbrachten. Kein Wunder: Damals wurde von hier aus nur Küstenfischer betrieben.

Einer dieser Küstenfischer, der Rot-Front-Kämpfer Erich Küchler, übernahm als Kapitän den ersten Kutter. Es war nicht leicht für ihn. Denn ein Schiff auf hoher See führen, das bedeutet Verantwortung und Wissen. Und das Wissen wurde dem Fischerohn unter kapitalistischen Verhältnissen verwehrt. „Als alter Mensch drückte ich noch einmal die Schulbank“, berichtet er. „Als alter Mensch?“ Erich Küchler ist trotz seiner ergrauten Haare noch jung. Sein Herz schlägt im richtigen Takt — es schlägt für die beste Sache, die in deutschen Landen je verlobten wurde...

Mit dem wachsenden Fischfang wuchs auch Saßnitz. Am Hafenkaai wurden eine Eisfabrik, eine Fischhalle mit Netzboden, Verwaltungs- und Produktionsgebäude errichtet, alles schön der Reihe nach. Als Krönung folgte eine Fischverarbeitungsfabrik, die jährlich für immerhin 30 Millionen Mark Konserven, Marinaden, Räucherwaren auf den Markt bringt.

Aber nicht nur der Fischfang hat

## Saßnitz, die nördlichste

### Stadt der DDR

Saßnitz bekannt gemacht. Zu jeder Jahreszeit schmücken weiße Tupfen die Landschaft an der Halbinsel Jasmund. Wohlgekerkt zu jeder Jahreszeit, selbst im Hochsommer bei 30 Grad Hitze. Weiße Tupfen? Schnee? Jetzt wäre das natürlich. Aber auch im Sommer?

Kreidebrüche sind es. Saßnitzer Dreikronenkreide war schon immer in der Welt ein Qualitätsbegriff. Seit altersher bedeutete die Kreide in Saßnitz für viele Menschen Arbeit und Brot. Ein bitteres und karges Brot aber, für Generationen. Denn Kreidearbeit bedeutete Knochenarbeit. Mit der Keilhaue am Hang und dem Absteichspaten im Schlemmbottich, werkten sie mühselig tagaus tagein. Bis auch auf diesem Gebiet der Sozialismus das Leben umkrempelte und bei Klemmentz, unmittelbar vor den Toren von Stralsund, ein vollmechanisiertes Kreidewerk entstand. Die Produktion stieg von 90 000 auf 146 000 Tonnen im Jahr. Immerhin bringen 1 000 Tonnen Kreide der Volkswirtschaft der DDR einen Nutzen von einer Million Mark. Kreide aus Saßnitz weiß man übrigens nicht nur in der DDR, sondern auch in den CSSR, in Finnland, Holland, Österreich und im Sudan zu schätzen. Die Vorräte, die hier vor Jahrmillionen das Meer gebar, sind schier unerschöpflich. Die Kreide steht auf dem Meer. Der automatische Abbau des wertvollen Rohstoffs wird auch in der nächsten Zeit zu einer weiteren Förderung der Leistungen führen.

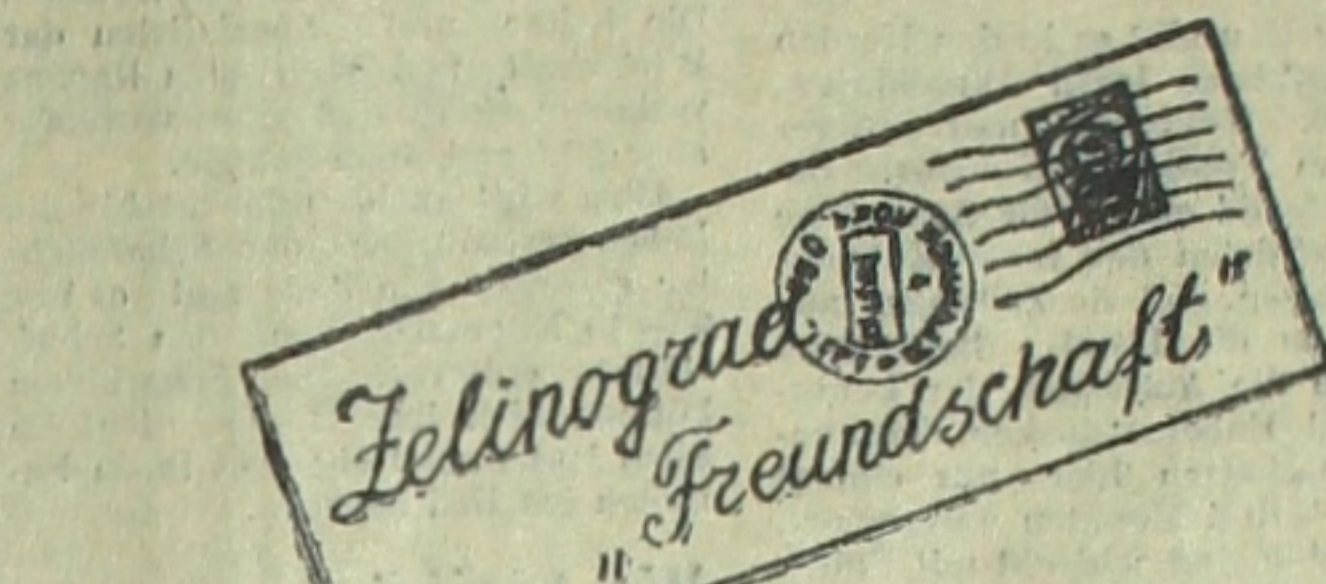
Arthur Scheide, einer der Saßnitzer, der sein ganzes Leben der Kreide verschrieben hat, erklärt uns in einfachen Worten, was für ihn der Sozialismus bedeutet. „Das war doch kein Leben früher. Abends waren wir so fertig, daß kaum das Essen schmeckte.“ Paul Lehmann, der schon ein halbes Jahrhundert im Kreidewerk arbeitet, weiß noch genau, wie es damals unter kapitalistischen Verhältnissen zuging: „Geschunden haben sie uns bis zum Umfallen. 350 Kilo wog jede Kar-

re, die wir aus dem Bruch trocken mußten. Jetzt haben wir moderne Bagger. Wir schütten nicht und leisten doch mehr. Die Arbeit ist keine Fron mehr, die uns das Blut aus den Adern saugt. Wir Kreidewerk wurden Menschen. Das hat der Sozialismus vollbracht.“

Saßnitz ist ein Tor der DDR zum Norden: Von mächtigen Betonstempeln getragen, schwingt sich über die Wellen des Meeres der Stolz der Seestadt: Europas schönster und jüngster Fährhafen. Täglich schaffen das DDR-Fährschiff „Saßnitz“ und das schwedische Fährschiff fünf Verbindungen zwischen unserer Republik und Schweden. Ganze Eisenbahnzüge, viele Menschen und Frachten reisen über das Meer. Könnte der Fährbahnhof reden, so würde er von den Tausenden Gästen sprechen, die alljährlich aus den skandinavischen Ländern zur Ostseewoche in die DDR kommen und die das Schiff und die Stadt Saßnitz die „weißen Traum“ nennen. Trelleborgs Bürgermeister ist oft in Saßnitz zu Gast. Genau wie die Trelleborger Orchestervereinigung und die Fußballspieler von „BK YMOR“ stets willkommenen Gäste der Saßnitzer sind. Sie alle verbindet die nunmehr fast 60-jährige Schiffsstraße der Freundschaft zwischen Saßnitz und Trelleborg, auf der Wladimir Iljitsch Lenin auf seinem Wege aus der Emigration in das revolutionärschwangere Rußland am 11. April 1917 reiste. Vor dem Seemannsheim in der nördlichsten Stadt der DDR steht seit nunmehr acht Jahren ein Gedenkstein zur Erinnerung an diese Reise Lenins. Ober Saßnitz erreichte die Delegation der russischen Bolschewiki, mit Lenin an der Spitze, Schweden und Finnland und von dort aus das Zentrum der Revolution — Petrograd.

Jetzt haben die Ideen Lenins auch in Saßnitz, im Osten Deutschlands, gegiebt.

Klaus WEISE, unser DDR-Korrespondent



## Aktive Laienkünstler

Die Mittelschule von Kijaly feierte 1967 ihr 30. Jubiläum. Zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht wurde ihr für die guten Erfolge in der Erziehungsarbeit eine Gedenktafel zur ewigen Aufbewahrung überreicht.

Schon 25 Jahre besteht in dieser Schule der Laienkunstzirkel, an dem sich mehr als 100 Schüler beteiligen. Sie treten oft in der Schule und im Klub des Sowchos auf.

Bei der letzten Gebietsolympiade nahmen die Laienkünstler dieser Schule einen der ersten Plätze ein. Großen Erfolg bei den Zuschauern haben die Schüler der 10. Klasse Valja Subbota, Ljuda Kiznel, Katja Trofimowa, Nina Sawoskina und andere.

Die Laienkünstler veranstalteten auch einen schönen Neujahrsabend.

W. LANGE, Gebiet Nordkasachstan

## Wintergrün für Hühner

Die Geflügelarm des Sowchos „Daliny“ gilt als die beste im Rayon Jessil. 1967 wurden 120 Eier je Legehenne gelesen.

„Noch vor kurzem“, sagt die Geflügelwartin Walentina Jordanowa, „betrug die Eierleere im Winter nur 500—600 Stück täglich. Seitdem wir aber die Hühner mit frischem Grün füttern, legen sie viel mehr Eier.“

„Früher litten die Hühner oft an Avitaminose“, fügt der Oberzootekniker Michail Bolotow hinzu. „Aufs beste verlobt die Hühner von dieser Krankheit das vitaminreiche Grünfutter, das von Anna

Skorochodowa gezüchtet wird.“ In einem kleinen Raum stehen auf Regalen flache Gefäße. Das ist die ganze Wirtschaft Skorochodowas. Die Weizenkörner werden aufgeweicht, in Mulden geschüttet und mit Nährlösung begossen. Der Weizen keimt bald auf und wächst in einer Woche bis 20 Zentimeter hoch. Zweimal täglich wird die Saat mit Nährlösung begossen. Täglich züchtet Skorochodowa für die Hühner einen Zentner junges Grün.

A. KURZ, Gebiet Zelinograd

## Neunte Affengeneration im Zwinger von Suchumi

Das Institut für Experimentalpathologie und -Irrapie der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR (Suchumi), eines der führenden primatologischen Zentren der Welt, beging vor kurzem sein vierzigjähriges Jubiläum.

1927 wurden nach Suchumi die nach mehrjähriger Ozeanreise aus Guinea heiligeliebten zwei Paviane und zwei Schimpansen gebracht. Sie waren die ersten Insassen des Affenzwingers in Suchumi, der heute etwa 2000 Primaten zählt. Die Affen haben sich auf kaukasischem Boden ausgezeichnet akklimatisiert. Ein großer Teil derselben ist in Suchumi aufgewachsen. Von einigen „Urbewohnern“ des

Zwingers stammt bereits die neunte Generation.

Im Experimentalzentrum zu Suchumi werden die Affen für die Neubildung und das Studium des Mechanismus verschiedener menschlicher Erkrankungen sowie für die Ausarbeitung von Behandlungsmethoden und Vorbeugungsmethoden für solche Erkrankungen verwendet. In den 40 Jahren wurden im Institut über 1000 wissenschaftliche Arbeiten durchgeführt. Gestützt auf die Erfahrungen mit den Affen finden die Wissenschaftler effektive Methoden zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten, Geschwülsten, Neurosen, Herz- und Gefäßerkrankungen sowie vielen anderen Krankheiten.

L. GOLDINOW (APN)

## Semipalatinsk 250 Jahre alt

Die Stadt Semipalatinsk am Irtytsch ist schon 250 Jahre alt. Seit den Jahren der Sowjetmacht hat sie sich aus einem rückständigen Provinzstädtchen in ein schönes Kulturzentrum Kasachstans verwandelt. Jetzt gibt es hier vier

Hochschulen: eine medizinische, eine zooveterinäre, eine pädagogische und eine polytechnische sowie 15 Techniken.

Seb. DIBERDEJEV, Semipalatinsk

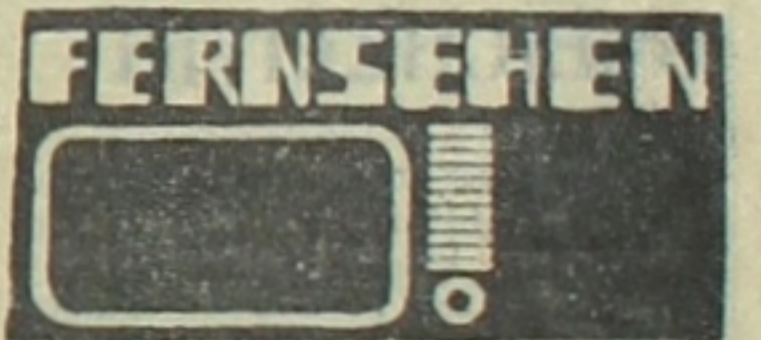
Die Mitarbeiter der Redaktion äußern ihrem Kollegen Karl WELZ ihr Beileid anläßlich des Ablebens seiner Mutter.

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag.

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



Für unsere Zelinograder Leser am 23. Januar

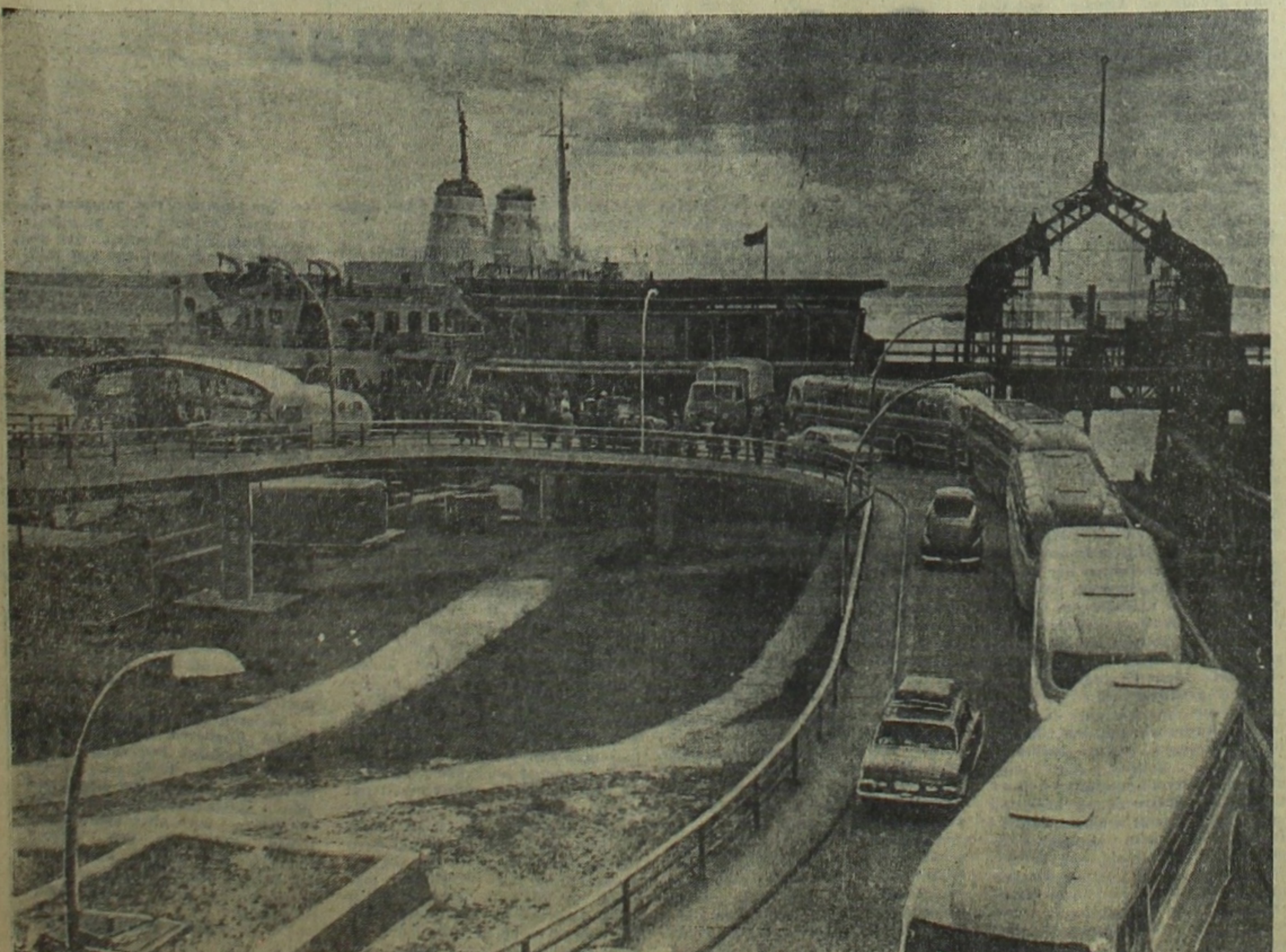
- 19.00—Filmreportage: „Akademikmitglied M. Scheljeschwill“
- 19.10—Konzertsaal: Klaviermusik
- 20.05—Fernsehnachrichten
- 20.15—„Sowjetische Standards“
- 20.45—„Neuling“: Zeichenfilm
- 21.00—Für Vorschul- und Schulkinder: „Musikalisches Schloßlein“
- 21.30—Für Hörer der Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus: „Sozialistische Arbeitsorganisation“
- 22.00—„Literarisches Theater: „George Byron“
- 22.45—„Es gibt kein Split außer Split“: Musikalischer Fernsehfilm
- 23.30—Informationsprogramm: „Zeit“
- 24.00—Internationales Hockey-Treffen UdSSR—Schweden. Sendung aus Schweden

REDAKTIONSKOLLEGIUM

## TELEPHONE

Chefredakteur — 19 09, Stellv. Chefr. — 17 07, Redaktionssekretär — 79 84, Sekretariat — 76 56, Abteilungspropaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16 51, Wirtschaft — 18 23, 18 71, Kultur — 74 26, Literatur und Kunst — 78 50, Info. matton — 17 55, Oberstzentralsbüro — 79 15, Leserbrief — 77 11, Buchhaltung — 56 45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград № 00316 Заказ № 1033



Gäste aus Schweden und Norwegen kommen zur Ostseewoche

Foto: K. Schwarz